

von Teilen des Köfeler Bergsturzes mit einem leicht erhöhten Diffusionskoeffizienten (ENNEMOSER et al., 1993 b) für die hohe Emanation verantwortlich sein. Zusätzlich spielen die gute Wegsamkeit in grobblockigen Teilen und der hoch permeable Schwemmkegel im Vorfeld (Abb. 4) eine wichtige Rolle für die Verteilung des radioaktiven Gases (siehe STINGL et al., 1993 a, b). Gegen eine Emanation von einer Bruchlinie unter der Talverfüllung spricht nicht nur die offensichtlich recht große Mächtigkeit derselben (siehe auch HEUBERGER & BRÜCKL, dieser Band) noch dazu mit sicherlich gut abdichtenden Horizonten, sondern auch die kurze Halbwertszeit des Gases (3.82 Tage), sowie die hohe Dichte des Gases (9.73 g/l).

Von Punkt 5 entlang der Straße zum Gh. Stuibenfall und auf der Landesstraße bis zu Punkt 6, ca. 15 min. Gehzeit.

Haltepunkt 6 a

AUSSICHT AUF DIE ÖSTLICHEN TEILE DES UMHAUSENER BECKENS MIT DEN SEITLICHEN MURSCHUTTKEGELN, VERLAGERUNG DES HAIRLACHBACHES (STUIBENFALL)

V. STINGL

Lokalität:

Aussichtspunkt Stuibenfall an der Straße Umhausen Niederthai (1.515 m)

Befund und Diskussion:

Die Aussicht nach Norden zeigt die aus Paragesteinen geschütteten großen Murschuttkegel von Rainbach (=Rennebach) und Murbach, deren Fuß heute bis zum Niveau des Hairlachbaches bzw. der Ötztaler Ache reicht. Letztere führen durch ihre Erosionstätigkeit letztlich zu einem stationären Verhalten dieser Seitenkegel mit einer allmählich zunehmenden Versteilung. Der kleine bewaldete Lärchbühel, der aus dem Murbachkegel aufragt, ist mit seinem grobblockigen Granitgneisschutt als Rest der Köfeler Bergsturzesmasse zu interpretieren. Für die Radonverteilung interessant ist, daß die Ortsteile von Umhausen, die auf den feinkornreichen Seitenkegeln stehen, von der Belastung nur schwach bis nicht betroffen sind, während der Rest auf dem permeablen Achenkegel z. T. extremen Konzentrationen ausgesetzt ist.

Die Verlegung des Hairlachbaches wird durch einen Stollen unterhalb Niederthai, der den Bergsturz unterfährt, belegt. Dieser Stollen fuhr die ehemalige Mündungsschlucht des Hairlachtales an, wo in den Schuttmassen unmittelbar unter dem Bergsturz Holzreste, gefunden wurden, die auf 8.710 ± 150 Jahre datiert werden konnten. Durch die Trümmersmassen, die hier auf unzerrüttetem Paragneis liegen, wurde der Hairlachbach vorerst rückgestaut, bis er sich seinen heutigen Lauf graben konnte. Die 6 bis 7 m tiefe Rinne, in den letzten ca. 8.700 Jahren entstanden, endet im 150 m hohen Stuibenfall.